

x-y-z Horizontal nach oben

ein Projekt von Elisa Daubner & Katharina Quecke

Wie besteige ich ein Haus mit Linien? Ein Berg in einem Haus; Dreieck in Dreieck. Wie passt ein ganzer Berg auf ein Papier? Kann man einen Berg durch zeichnen bezwingen? Ist zu Hause ein Berg oder ein Haus? Wo sind die Gipfel der Städte? Das Thema, welches unsere künstlerische Arbeit zur Zeit intensiv bewegt sind die konträren Welten der Berglandschaft und Stadt, deren unterschiedliche Art Geschichte zu schreiben und ihre verschiedenen Tempi.

Die Berge, so zeitlos tuend, werfen uns in ihrer Massivität und Erhabenheit auf uns selbst zurück. Sie befragen unsere Existenz und das Treiben in den Städten, die Hast und Suche dort unten. In unseren Häusern fehlt die Weitsicht, das hart erkämpfte, aber befreiende Erlebnis auf einem Gipfel der Erde zu stehen. Wir umkreisen unsere weltliche Verortung, die Freiheiten/Zwänge unser jeweiliger Behausung, das Ausrichten und Festhalten unsere Biographien. Im Gebirge jedoch existieren all diese scheinbaren Notwendigkeiten nicht mehr, nur, es ist schwerlich bewohnbar.

Dies alles bestimmt unsere Striche mehr und mehr. Wir suchen Lösungen in der Horizontalen und in der Vertikalen, umkreisen, beobachten und lassen uns von den Höhen, Ebenen und den Brüchen dazwischen inspirieren. Durch das Aufhalten in den Bergen begegnen wir den Naturkräften mittelloser als in der Stadt, die stets einen Schutzraum im Innern ihrer Häuser bietet, dem es egal ist welche Saison sich draußen abspielt.

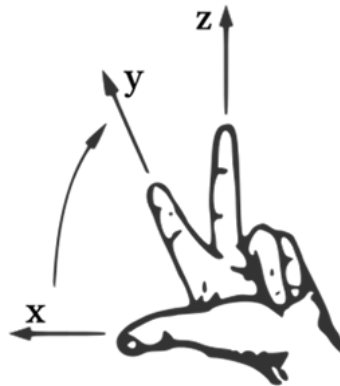
Der Berg ist eine Riesenzeichnung aus Stein! Er faltet sich auf aus der Erdkruste, scheinbar Unendlichkeiten majestätisch an einem Ort ruhend. Aber auch seine Masse wird nach und nach ausgeräumt, abgetragen oder ausgespült. Nichts ist fest. Papier gegen Stein. Die verschiedenen Schichtungen der Berge begleiten die Melodie unserer Striche. Papier mit Stein.

Wie wird Festes flüssig, hartes zu einer beweglichen Linie? Kann man einen Raum auffalten? Wir fragen das Haus, den Raum, welche Geschichten haben sie? Was bewegt sie? Was wird durch uns bewegt, wenn wir dort sind? Wo sind die Punkte um Verbindungslinien zu ziehen?

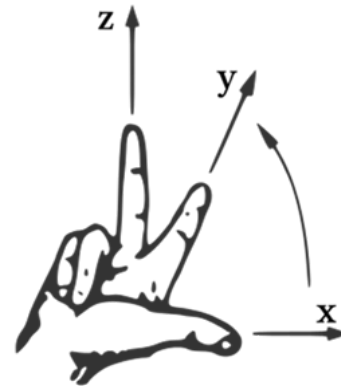
Wir arbeiten mit dem kartesischen Koordinatensystem als Handlungsraum:

X-Achse = Stadt. Zeichnung: Fläche. Horizontale. Linie. Schnur. Silhouette. Fläche. Zerstreuung. Sehnsucht. Suchen. Zwang. Labyrinth. Unausweichlichkeit. Angreifbar. Verloren. Neu. Unendlich. Immer wieder. Weiter.

Y-Achse = Berg. Installation: Erhebung Fokus. Stille. Weitblick. Überdauernd. Ewiges Eis. Zerstörerische Kraft. Dirigierendes Wetter. Wolken kommen aus dem Nichts. Unten lieblich. Oben lebensfeindlich. Wasser. Steine. Böden der uralten Meere am Himmel.

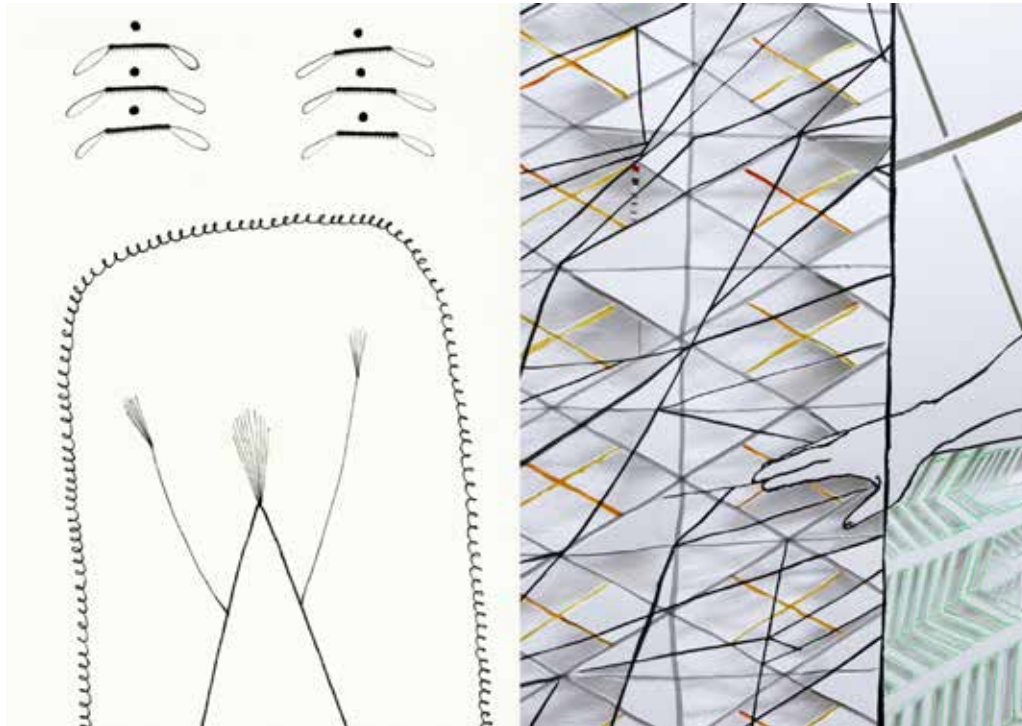


Linkshändiges Koordinatensystem
Mathematisch negativer Drehsinn
=Geodätisch positiver Drehsinn



Rechtshändiges Koordinatensystem
Mathematisch positiver Drehsinn
=Geodätisch negativer Drehsinn

xyz-Horizontal nach oben # 1
2014
Galerie art-house, Thun (CH)







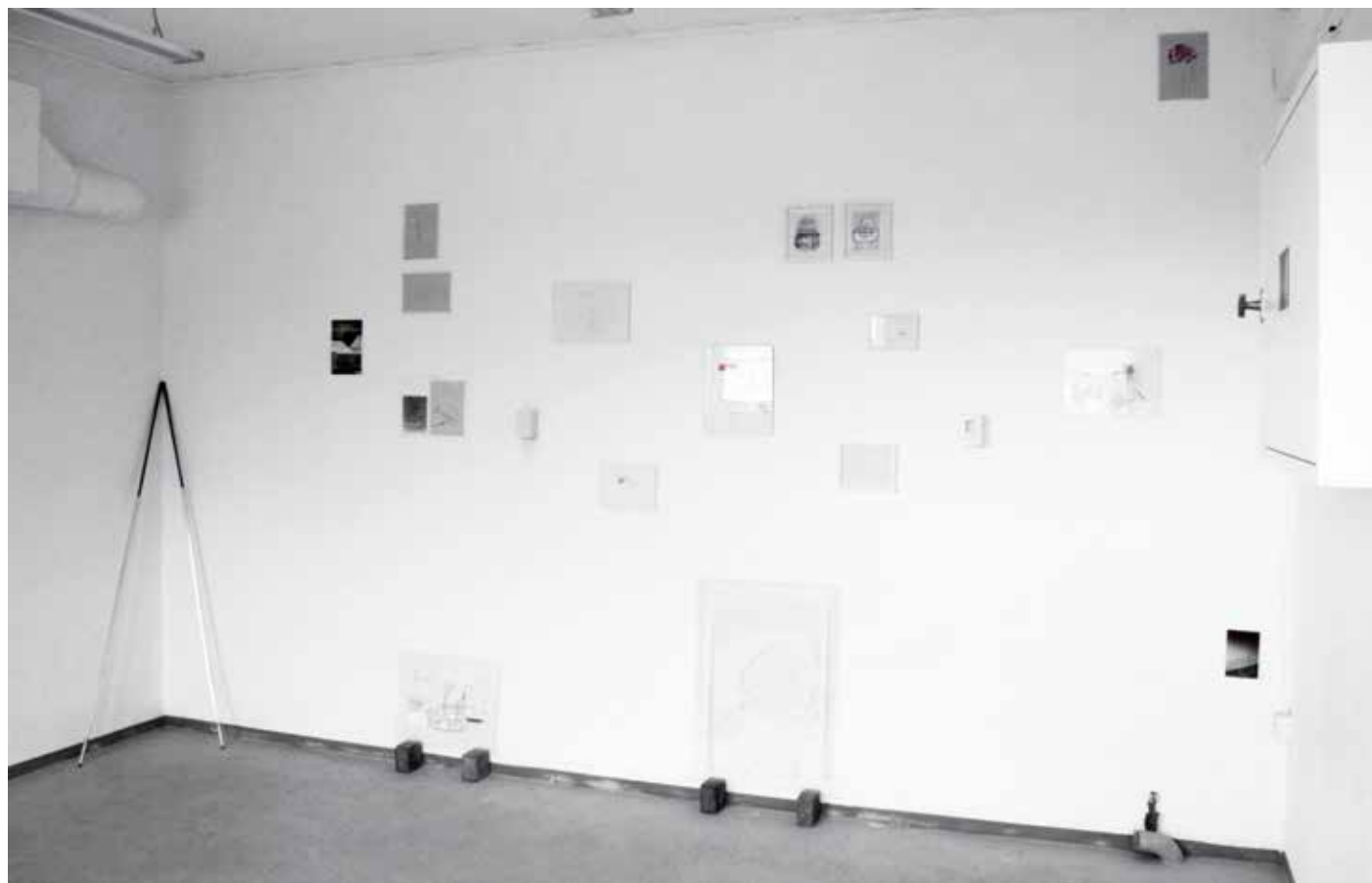














Konträre Lebenswelten von Berg- und Stadtmenschen

THUN Mit Elisa Daubner und Katharina Quecke stellen in der Galerie Art-House zwei junge Künstlerinnen ihre Werke über die konträren Lebenswelten von Berg- und Stadtmenschen aus.

Erstmals stellen die beiden Berliner Studienkolleginnen Elisa Daubner und Katharina Quecke gemeinsam aus. In der Galerie Art-House von Sandra Marti präsentieren sie Bilder und Installationen über die konträren Lebenswelten in den Bergen und in der Stadt mit der Suche nach Verbindungslinien. Dabei gehen die beiden Künstlerinnen mit Farben sehr sparsam um – hier ein farbiger Punkt, dort ein Strich. Auf hellem Papier lassen sie vorwiegend Linien und Zwischenräume sprechen.

Enorme Konzentration

Katharina Quecke arbeitet mehrheitlich in filigraner Cut-out-Technik. Nach dem Zeichnen der Konturen schneidet sie mit einem speziellen Messer die Zwischenräume aus. Einmal hinter Glas, scheinen



Sie freuen sich über ihre erste gemeinsame Ausstellung: Katharina Quecke (l.) und Elisa Daubner.

die Objekte zu schweben und wirken zum Teil dreidimensional. Dabei reflektiert das Geflecht gewisse geometrische Formen, auch wenn die vier- oder sechseckigen Gebilde nicht symmetrisch sind. «Für

diese Arbeiten braucht es enorme Konzentration. Das im Werden befindliche Werk ist sehr fragil und erreicht erst in der Vollendung seine Stabilität», erläutert sie der Galeristin und dem Dutzend Ver-rissagebesucher.

Die Zeichnungen von Elisa Daubner, die zeitweise in Sigriswil wohnt, sind viel offener und weniger an Strukturen gebunden. Ihre Zeichnungen beweisen ihre Vorliebe für Atmosphäre. Scheinbar unregelmässige Fragmente ergänzen sich und bilden eine einheitliche Harmonie. Sie widerspiegeln aber auch die faszinierenden Gegensätze von städtischem Gedränge und der Weite zwischen den Berggipfeln. Ergänzt werden die Bilder von experimentellen Installationen wie einen Zweig, der aus einem Hohlkabel «wächst», oder eine aus dem Kabel herausbaumelnde Kordel mit Quaste.

Verena Holzer

Die Ausstellung dauert bis 6. Dezember. Öffnungszeiten: Donnerstag, 16 bis 19 Uhr, Freitag, 14 bis 19 Uhr, und Samstag, 11 bis 16 Uhr.

xyz-Horizontal nach oben # 2
2015
Galerie _artundweise, Bern (CH)

